

Jacques de Lacretelle

„Silbermann“

Dr. Elke Grunwald

Es ist ein kleines Buch, der Roman „Silbermann“ des Franzosen Jacques de Lacretelle. Es erzählt eine Geschichte, die, 1922 veröffentlicht, im Frankreich des Jahres 1914 spielt. Sie lässt ihre LeserInnen teilhaben an den Erlebnissen, Gedanken, Empfindungen, Nöten und Entscheidungen eines Heranwachsenden, der einen eigenen Weg finden muss zwischen den Traditionen und Forderungen seines protestantisch-bürgerlichen Elternhauses, dem zunehmend spürbaren Antisemitismus nicht nur seiner Mitschüler und seiner Verbindung zu dem jüdischen Klassenprimus Silbermann.

In Frankreich zählt der Roman zu den Klassikern und wird als Schullektüre eingesetzt. In Deutschland sind Roman und Autor bisher kaum bekannt. Mit der Neuübersetzung von Irène Kuhn und Ralf Stamm, die auch ein informatives Nachwort beisteuern und der ansprechenden Gestaltung des Buchs durch den Lilienfeld Verlag könnte sich das jetzt ändern.

Kann man ein Buch, das sich mit dem Thema Antisemitismus auseinandersetzt, neunzig Jahre nach seinem Erscheinen und nach den Erfahrungen des Dritten Reichs in Deutschland SupervisionskollegInnen empfehlen? Ja, man kann, man muss.

Der Roman „Silbermann“ bietet einen Blick auf das Thema, der späteren Werken kaum noch möglich ist. Er zeigt die Ambivalenz des jungen Ich-Erzählers, der von dem jüdischen Mitschüler gleichzeitig fasziniert und abgestoßen ist, ihn für seinen Idealismus, seine Liebe zur und sein Wissen über die Literatur bewundert, während er sein Verhalten häufig missbilligt. Mit protestantischem Ehrgeiz verschreibt er sich der Aufgabe, Silbermann vor den Angriffen der anderen zu schützen und zu missionieren. Dafür nimmt er Schmähungen und Isolation in Kauf. Dabei erlebt er, wie er sich seinen Eltern entfremdet und der Wertekanon seines bisherigen Lebens ins Wanken gerät. Was ist richtig, was ist falsch? Was ist moralisch zu vertreten, was abzulehnen? Der Roman imponiert nicht mit flotter Jugendsprache, sondern mit genauer Beschreibung und Reflexion. Schritt für Schritt nähert sich der Ich-Erzähler der Vielschichtigkeit der Meinungen, Haltungen und Motive seines Umfeldes an und lässt den Leser teilhaben an den Erkenntnissen, die er dabei über sich selbst erlangt. Lacretelle illustriert mit seinem Roman „Silbermann“, welche Kraft der Wunsch nach Zugehörigkeit und Anerkennung hat, welche Mühen den Weg zur eigenen Identität begleiten und wie entscheidend dabei religiöse, soziale oder ethnische Festlegungen sind. Jacques de Lacretelle gelingt es in überzeugender Weise, sowohl eine spannende Geschichte mitreißend zu erzählen als auch wichtigen Themen und Gedanken ausreichend Raum zu geben.

Vielleicht finden gerade deutschen Leserinnen und Lesern mit diesem Buch einen neuen Zugang bei der Auseinandersetzung mit dem Thema des Antisemitismus. So sind dem Buch viele Leser/innen und vielen Leser/innen ist dieses literarische Kleinod zu wünschen.

Lilienfeld Verlag

Lilienfeldiana Band 10

192 Seiten

Halbleinen, Fadenheftung, Leseband

10,5 x 18 cm

(D) € 19,90, (A) € 20,40, sFr 35,40 (UVP)

ISBN 978-3-940357-21-2